

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Redaktions- und Verlagsamt: Dresden, Neustadt 10, Tel. 25261. Druck: 12 bis 1 Uhr. Preis: 10 Pfennig. Abonnement: 1,75 Mark monatlich. Einzelhefte: 10 Pfennig. Inseratpreise: die 7 gespaltene Komposition 50 Pfennig, bezogen 40 Prozent Leertextzuschlag. — Inserate sind im Voraus zu bezahlen. — Eine Verpachtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen kann nicht angenommen werden. — Für Beilagenleistungen werden 30 Pfennig erhoben.

Abonnementpreise einschließlich Bringerlohn monatlich 1,75 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Abonnement für Deutschland und Österreich-Ungarn 8,00 Mark. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 106a. | Dresden, Sonntag den 11. Mai 1919. | 30. Jahrg.

Der Protest der englischen Arbeiterpartei

Der *Londoner Morning Post* berichtet aus London: Die Arbeiterpartei der englischen Arbeiterpartei hat folgenden Wortlaut: „Der nationale Vorstand der Arbeiterpartei ist der Meinung, daß der vorläufige Entwurf der Friedensbedingungen in verschiedenen wichtigen Punkten im Widerspruch mit den Erklärungen Wilsons, der alliierten Konferenz und der Wiener Tagung steht. Er ist vom Gesichtspunkte des Weltfriedens aus gesehen außerordentlich mangelhaft und trägt den Charakter eines Kompromisses auf der Ebene, die unter dem Einfluß des Imperialismus und des Militarismus, die die europäischen Mächte noch beherrschen, dadurch zustande gekommen ist, daß die arbeitenden Arbeiter nicht in den Sitzungen vertreten waren. In denen die Festlegung der Friedensbedingungen erfolgte. Der allgemeine Geist der Friedensbedingungen liegt in keinerlei Übereinstimmung mit der Auffassung, die der Arbeiterstand von Frieden, Gerechtigkeit und Recht hat.“

Die Arbeiterpartei ist der Meinung, daß die Verantwortung für die Regelung der Friedensbedingungen auf uns nehmen, die bei der Regelung begangen wurde, und sich daher unsere Hoffnung auf das Volk und die Kräfte der organisierten Demokratie, um den Gedanken einer friedlichen Bewältigung aller Nationen zu helfen und zu entwickeln. Nur unter dem Einfluß des Arbeiterstandes, der in der Internationale organisiert ist, können die Gebrechen des heutigen Vertrags vollkommen ausgerottet und keine Bestimmungen durch den Völkerbund mit der Herbeiführung einer wechselseitigen Ordnung in Europa im Leben eingeführt werden. Da der Vertrag teilweise die bisher erreichte bilaterale Ordnung zerstört und der Vertrag keine Bestimmungen für die gleiche Behandlung des Handels aller Nationen enthält, die den Frieden fördern, muß die dauernde Behauptung Deutschlands von der Mitgliedschaft des Völkerbundes eine Bedingung neuer Sitzungen und Ansuchen werden, die zu übermäßigen internationalen Zwistigkeiten führen werden und im Zusammenhang damit eine Erhöhung der Kosten in maritimen, militärischen und administrativen Hinsicht für die alliierten Völker mit sich bringen. Daß Deutschland für die Wiederherstellung der gefährdeten Gebiete Sorge tragen und für Entschädigungen aufkommen muß, für Reparationen, die es im Luft-, Land- und Seebereich dem Eigentum der Völker zugefügt hat, kann nicht in Zweifel gezogen werden.“

Amsterdam, 8. Mai. Daily News geben einige Stimmen führender Männer über den Friedensvertrag wieder. Professor Albert Einstein sagt: Der Vertrag enthält einen Stachel gegen den Frieden und ist eine Herausforderung zu einem neuen Krieg. Die einzige Hoffnung auf einen wirklichen Frieden liegt in der Beibehaltung des Völkerbundes. Bernhard Shaw sagt ironisch: Die Friedensbedingungen machen die Welt sicher für die Demokratie in Deutschland und sehr unsicher für sie überall sonst. Wir haben Deutschland seiner ganzen inneren Kraft beraubt und sie auf die eigenen Schultern genommen. Während wir unter dieser Last leiden, wird Deutschland schließlich nach dem Wohlstand zurückkommen, ohne daß es für etwas anderes zu sorgen braucht, als für die eigene Wiederherstellung. Ähnlichend begrüßt Deutschland das hohe Urteil. Aber es bekommt einen ausgezeichneten Gegenwert für sein Geld. Wer so leicht schon schieflich, kann jetzt noch leugnen, daß wir selbstlos sind? Der Arbeiterführer Clemens sagt: Die Bedingungen sind bemerkenswert als die, welche Deutschland, wenn es Erfolg gehabt hätte, und auferlegt hätte. Die Befriedigung deutschen Gebiets, mit Ausnahme Elsaß-Lothringens, wird für unsere Zukunft eine Gefahr bleiben, es sei denn, daß mittels des Völkerbundes eine neue Regelung getroffen wird. Der Arbeiterführer Snowden erklärte: Der Vertrag muß Räuber, Imperialisten und Militaristen befriedigen. Er ist der Grundstein für die Bewahrung derjenigen, die hoffen, daß das Ende des Krieges den Frieden bringen würde. Er ist kein Friedensvertrag, sondern die Festlegung eines neuen Krieges. Er ist ein Verstoß gegen die Demokratie und an den Toten des Krieges. Dieser Vertrag enthält die wahren Kriegsziele der Alliierten.

Eberts Antwort.

Am 8. Mai des sächsischen Ministerpräsidenten, Dr. Gradnauer, an den Reichspräsidenten Ebert gerichtete Telegramm hat dieser folgendes Antworttelegramm an den Ministerpräsidenten Dr. Gradnauer gerichtet: Der Regierung des Reichs danke ich zusammen mit der Reichsregierung für die Zustimmung zu unserer Stellungnahme gegenüber dem uns auferlegenden Gewaltfrieden. Diese Zustimmung bekräftigt uns in unserer Haltung und wird unsere Kraft in dem schweren Kampfe um die deutsche Zukunft stärken. Ebert, Reichspräsident.

Rein Anschlagverbot.

Am 10. Mai. Der Wiener Mittag bringt die Meldung der schlesischen Arbeiterpartei an dem, daß der direkte Anschlagverbot, das Verbot des Anschlagens, nicht angedroht werden solle.

Am 10. Mai. In der Arbeiterzeitung schreibt der Sozialdemokrat: Die Arbeiterpartei verlangt die Ausschließung

Vertweigerung der Unterschrift?

Es handelt sich nicht darum, was wir erwarten haben, nicht darum, was die 14 Punkte Wilsons bedeuten, nicht um die Dehnbarkeit der Begriffe Macht und Gerechtigkeit — nur um das eine: Was erreicht das Interesse unseres Volkes in dieser Stunde? Das ablehnende Nein! erschallt von der äußersten Rechten bis zu den Demokraten. Es gibt wohl keinen Menschen in Deutschland, selbst keinen Sozialisten, der nicht auf dem Standpunkt steht, daß dieser Friede ein Schandfrieden ist, mit dem auf der Gegenseite der Krieg geführt wurde.

Doch, wie gesagt, darum handelt es sich nicht. Wir müssen uns nicht und nicht fragen, ob wir die Macht haben, diesen Frieden abzulehnen, die Unterschrift zu verweigern, und vor allem, ob wir das verantworten können. Gehen wir den Dingen auf den Grund, so kommen wir zu dem Ergebnis: Wir können beides nicht verantworten, weder die Annahme noch die Ablehnung.

Die Friedensbedingungen sind derart hart und übersteigen die Leistungsfähigkeit unseres Landes in einem Maße, daß die Regierung die Verpflichtungen nur mit der Betonung annehmen kann, daß sie wohl den Willen, aber nicht die Kraft hat, sie zu erfüllen. Ein Lump, wer mehr tut als er kann! Vielleicht klärt uns die Entente darüber auf, wie sie an unserer Stelle dieses Kunststück fertig brächte. Nimmt sie uns die Rohstoffe weg, brennt sie uns ein, macht sie uns unmöglich, auszuführen, legt sie uns hohe Steuern auf, so muß sie auch das Mittel finden, wie unsere Arbeiter unter diesen Bedingungen leben und die Werte erhalten sollen, die die Entente von uns fordert. Die ganze Sinnlosigkeit der überhöhten Forderungen tritt durch diese Frage auf.

Wenn wir aber nicht unterschreiben? Renaudel hat es uns geraten. Er meint, die Entente müsse dann mit neuen vernünftigeren Forderungen kommen. Nun hat ja Renaudel es leicht, Ratsschlüsse zu erteilen. Die Alliierten können sich in aller Gemächlichkeit den Gegenzug leisten, die etwas gemilderte Blockade wieder in schärfste Wirksamkeit treten zu lassen, sie kann uns Befehle beschießen, und ob uns dann Herr Renaudel helfen wird, wagen wir zu bezweifeln.

Zu einer Nachbesserung der künftigen ungarischen Rommelle darf sich die Regierung um so weniger bewegen, als diese mit Sicherheit für das deutsche Volk noch tragischer enden wird, als es in Ungarn der Fall ist. Die Politik der Verweigerung ist ein Abgrund, aber kein Weg. Selbstmörderische Unvernunft gegen die Verbindung des Siegerübermuts, das wäre die Torheit jenes Strodes, der es dem Vater gönnt, wenn sich der Junge die Hände erfriert — warum kauft er ihm keine Handschuhe!

Die Entente wird und muß zur Vernunft kommen. Sie muß uns im eigenen Interesse das Leben lassen, das für den Wiederaufbau der Welt so nötig ist wie das der andern. Diese Entwicklung müssen wir abwarten, ohne zu verzweifeln, die Röhre zusammenbeissen in der Gewißheit, daß sie nicht ausbleiben wird. Alles andre vor allem das Spielen mit dem eigenen Untergang, ist Wahnsinn!

Französische Proklamationen.

Verfaßt, 10. Mai. Die französische Presse behandelt die Verkündung des Friedens und Scheidemanns im Friedensvertrag und Eberts Aufruf an das deutsche Volk sowie die deutschen Vorkämpfer über den Vertragshaus in dem Sinne, daß Deutschland eigentlich nicht über harte Bedingungen reden dürfe, da sie nach viel härteren hätten ausfallen können. — Renaudet meint, Scheidemanns Rede darüber, daß nur Deutschland entworfen werde, sei absurd. Denn die Alliierten hätten sich im Völkerbund verpflichtet, ihre Streitkräfte zu vermindern. Lediglich schäube die Entente Deutschland wieder Rechenschaft nach. Die Entente hat Deutschland seine Kolonien verleiht, sei berechtigt, den erwarteten Gegenwert der deutschen Regierung nennt der Rat in einer ähnlichen Kundgebung. Einmal sei die noch dem Rat in allen Mächten Deutschlands ausgedrückte Absicht zu bewerten, den Vertrag zu unterschreiben, aber nicht auszuführen. Die Alliierten müßten dementsprechend handeln und die vertraglichen Sicherheiten dagegen verläßlich machen.

Verfaßt, 9. Mai. Journal des Debats schreibt: Die deutsche Presse protestiert gegen die Friedensbedingungen und erklärt sie für unannehmbar. Die Deutschen können weder mit dem Herzen, noch mit dem Verstand einen Vertrag unterschreiben, der die Beschränkung ihres Landes bedeutet. — Der heutige Vorkämpfer enthält viel äußerst scharfe Kritik gegen den Friedensvertrag. Im ersten Artikel erklärt Longuet, der Entwurf sei die Verewigung eines gewissen Dauerfriedens. Es sei ein Gewaltfrieden, für dessen Möglichkeit der Vorkämpfer Europas sich unerschütterlich einsetzen werde. In einem weiteren Artikel erklärt das Blatt, es sei kein Friedens-, sondern ein Kriegsvertrag. Die alliierten Regierungen wollen das deutsche Volk als Vergeltung für die Verbrechen seiner Führer erdrücken. Ein derartiger Vertrag muß das Gewissen aller Völker empören. Niemals wurden Rohheitsverbrechen durch Gewalttätigkeit vertrieben. Der Vertrag ist ebenso schändlich wie der Vertrag von Versailles und wird denselben Schicksal haben. Schließlich erklärt das Blatt: Die bürgerliche Presse Frankreichs verlangt nach immer härteren Bedingungen, die ein neues Europa, wie die der Vertrag es schafft, viel mehr Konfliktegefahren enthält als das frühere.

Die unzufriedenen Ostasiaten.

Amsterdam, 10. Mai. Dem Allg. Handelsbl. zufolge meldet die Daily Mail aus Tokio, daß die japanische öffentliche Meinung sich weniger mit dem Völkerbund als solchen beschäftigt, als mit den Beschlüssen, die bezüglich der japanischen Interessen gefaßt worden sind. Diese Beschlüsse der Friedenskonferenz haben eine sehr feindselige Kritik hervorgerufen, die sich gegen den Völkerbund richtete. Verschiedene Blätter haben die äußere Grenze der Kritik gegen die amerikanischen Mächte im Fernen Osten und der persönlichen Interessen gegen den Präsidenten Wilson erreicht. Das Blatt *Yamato*, Schimbun, greift die Worte des Präsidenten Wilson heftig an und schreibt sie dem angelsächsischen Westeiden zu, im Völkerbund die Oberherrlichkeit zu haben. — Die *Yamato* tritt für einen Völkerbund der östlichen Völker ein. — Wie die Daily Mail meldet, bringt diese wütende Kritik der japanischen Blätter die bittere Enttäuschung Japans zum Ausdruck über die Nichtannahme seiner Vorschläge bezüglich der Gleichheit der Rassen.

Beijing, 9. Mai. China hat seine Delegationen in Paris beauftragt, einen Frieden der Japan die deutschen Rechte zurückzugeben, nicht zu unterschreiben.

Harbin in Sibirien. Am 8. Mai (Mutter). Studenten der Universität und der höheren Schulen versuchten gestern Abend eine Demonstration. Die Menge wurde von Polizei-Truppen gestoppt. Von den Teilnehmern wurde einer getötet, neun wurden verletzt und 50 verhaftet.

Behandlung der deutschen Gegenanschläge.

Verfaßt, 10. Mai. Journal des Debats berichtet, daß der große Ausschuss beschlossen habe, einen Sonderausschuss für die Prüfung des Friedensvertrages nicht zu bilden. Der Ausschuss für Vorkämpfer wird die Prüfung vornehmen. Das Plenum der Kammer wird am 13. Mai die Frage sowie den Vorschlag des Deputierten *Levaux* auf Lösung eines großen Friedensausschusses erörtern.

Die Journal berichtet, haben die Alliierten für die Prüfung der deutschen Gegenanschläge folgenden Vorschlag angenommen: Die deutschen Vorschläge werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Diese werden ihre Schlussfolgerungen formulieren und an den Rat der Vier senden, der darüber entscheidet, inwieweit den Schlussfolgerungen stattgegeben werden soll. Auf keinen Fall kann die Erörterung verlängert werden und die Deutschen werden die letzten Beschlüsse der Sieger annehmen müssen.

Das Komitee der fünf Minister des Reiches regelt gegen die ungarischen Grenzen. Alle Ausschüsse wurden gutgeheißen. Heute sollen die österreichischen Grenzen geregelt werden. Die Abfrage ist noch immer in der Schwebe.

Deutschlands Not.

Der 7. Mai 1919 ist Deutschlands schwarzer Tag. Der Friedensvertrag hat die letzten Hoffnungen vernichtet. Schon während der sechs Monate des Waffenstillstandes machte es sich nachteilig und erheblich fühlbar, daß die Ausbeute der Rohlen- und Erzküsten in den besetzten Gebieten im Westen und Osten nicht mehr in unseren Händen lag. Die 80 Prozent der Verminderung der deutschen Rohstoffproduktion bedeuteten aber für Tausende Arbeiterhände Heiratskündigungen und für den Staat Milliardenverluste. Nach dem 7. Mai wird es wohl nun manchem Deutschem in der nächsten Wo-

Belastung dämmern, warum sich die Mehrheitsparteien in Deutschland einigten, die Abwendung der Niederlage Deutschlands einzuleiten. Man kann aber auch hierbei wieder erkennen, wie weit die unabhängig-parteilose Politik immer war und sich darin in allen Phasen der politischen Entwicklung gleich geblieben ist. Erst wurde dem Volke Wilson als der Bringer allen Heils gepredigt. Nach dem 9. November als es sich erwiderte, was für uns lässlich war, daß Wilson eben auch nur der Vorkämpfer des anglo-amerikanischen Imperialismus und keines Siegerswillens ist und als einzelner keine Völkerbundsideologie nützt zur Geltung bringen kann, wurde die Masse des Volkstrügers dem Wilson-Ruf abgewandt. Nun zeigt sich schon am unpopulären Beispiel, daß von Osten und in unserer tiefsten Not nichts bleiben kann; weder Waffenmacht noch Vorkämpferhilfe. Und darum empfiehlt die U. S. B. in der Berliner Freiheit bedingungslos die Unterwerfung unter das Nachdiktat des Siegers. Freilich, daß uns nichts als dieses übrig bleibt, wenn sich das Triumvirat von Versailles als unaufrichtig erweisen sollte. Doch jetzt kann es für unser Volk nur ein Gebot geben: Es stelle sich geschlossen und kraft seiner die Notwendigkeit, in dem festen Willen, einen annehmbaren besten Frieden zu erreichen. Geben wir unsere Friedensunterhändler diese einzige Waffe, die das deutsche Volk noch hat: Annahme der Geschlossenheit zur Abwehr äußerer Bergewaltigung!

Dänische Staatsmänner über Schleswig.

Die Bestimmung der Friedenskonferenz, daß in Schleswig auf reindeutschem Gebiet noch eine dritte Abstimmung angesetzt werden soll, beschäftigt die dänischen politischen Kreise und die Presse in höchstem Maße. Am Montag wird der Reichstag zur Beratung der durch die Bestimmung der Friedenskonferenz geschaffenen Lage eine Geheim Sitzung abhalten. Aus allen veröffentlichten Erklärungen politischer und anderer hervorragender Persönlichkeiten geht mit größter Klarheit hervor, daß der größte Teil des dänischen Volkes in dieser Frage geschlossen hinter der Regierung und dem Reichstag steht. Gegenüber einem Vertreter des dänischen nordschleswigschen Volkes, Dänemarks erklärte Ministerpräsident Rasmussen:

Wir erstreben einen dänischen Nationalstaat. Wir wünschen alle Dänen vereint. Aber wir wünschen nur den Einfluß von solchen, die dänisch sind und dänische Sprache sprechen. Wir wollen nicht, daß Leute unter dänischer Flagge als dänische Bürger leben, wenn sie sich einer anderen Nation anschließen.

Der frühere Ministerpräsident Reichstagsabgeordneter Neergaard sagte gegenüber demselben Vertreter:

Es ist überflüssig zu sagen, daß ich ebenso wie die andern Mitglieder der dänischen Delegation für Schleswig an unserem früheren Standpunkt festhalten. Wir haben eine Abstimmung zu weit nach Süden gewünscht, als es überhaupt ein dänisches Volkselement von einigermaßen Bedeutung gibt. Dagegen wünschen wir nicht die Einverleibung von Gebieten mit eindeutig deutscher Bevölkerung. Dies wäre für Dänemark eine große nationale Gefahr. Wenn das deutsche Element würde dann in Schleswig das Übergewicht erhalten.

Der Reichstagsabgeordnete Sigvald Olsen, Mitglied der dänischen Delegation für Schleswig, erklärte:

Wir wurden durch die Nachricht von der Schaffung einer dritten Abstimmung überrascht und erschrocken. Meine Gruppe wird jede Bestrebung unternehmen, die darauf hinauszielt, eine Abstimmung in der dritten Runde zu verhindern, da die Bevölkerung fast ausschließlich dänisch ist. Dagegen wünschen wir nicht die Einverleibung von Gebieten mit eindeutig deutscher Bevölkerung. Dies wäre für Dänemark eine große nationale Gefahr. Wenn das deutsche Element würde dann in Schleswig das Übergewicht erhalten.

Repenhagen, 10. Mai. Wie Sigvald Olsen erzählt, wurde nach den letzten Verhandlungen im Reichstag an den dänischen Delegierten in Paris berichtet, daß die Regierung und der Reichstag an ihrem bisher eingenommenen Standpunkt in der schleswigschen Frage festhalten.

Kochprozeß Liebknecht und Rosa Luxemburg.

Seign Dr. Jäger, Oberstaatsanwalt im Oberhof: In dem Prozeß, der Liebknecht eingeleitet wurde, habe ich gehört, daß ein Offizier zu einem anderen Offizier sagte: Die Herren werden im Morgens erwischt, um Liebknecht zu befragen. Diese Behauptung wurde um 9 1/2 Uhr abends gemacht. Nachdem sie gefaßt war, gingen mehrere Offiziere hinunter. Um 9 Uhr erfuhr ich, daß Liebknecht im Hof war. — Der Reagen wird vorgelesen, daß sie in der Voruntersuchung gefaßt habe, die Verurteilung des Offiziers sei um 10 1/2 Uhr gemacht worden. — Die Reagen erklärt dies für einen Irrtum und sagt, es müsse früher gewesen sein, denn sie wisse bestimmt, daß sie um 10 1/2 Uhr schon im Hof lag.

Reagen Jäger: Beim Abtransport Liebknechts aus dem Oberhof führte ein Mann aus der vor dem Ausgang stehenden Menge zwei Kofferstücke gegen das Auto, in dem Liebknecht saß. Der Mann im Auto habe die Offiziere beachtet und mit der Waffe in der Hand um und rief: 'Mort, oder ich schieße!'.

Auf Befragen gibt der Reagen weiter an: Am 21. Januar lagte ich im Auftrag des Hauptmanns v. Hülsen-Partung zum Oberleutnant Stöckert im Oberhof bei dem Nachfolger im Kommando der Wache im Oberhof war, er solle ab und zu mit den Mannschaften, um deren Meinung zu hören, über den Fall Liebknecht und Luxemburg zu sprechen. Hülsen-Partung erklärte mir, das Schicksal sei gar nicht ein, denn das würde in eine Verletzung zum Verstoß sein. — Der Hauptleutnant bemerkt, dem Reagen müsse doch bekannt sein, daß zu jener Zeit schon die Unternehmung im Gange war. — Der Reagen verneint dies.

Reagen Jäger: Ein Mann v. Hülsen-Partung erklärt, er habe nur die Absicht gehabt, den in der Wache, besonders in der Nacht, zu beobachten, um deren Meinung zu hören, über den Fall Liebknecht und Luxemburg zu sprechen. Hülsen-Partung erklärte mir, das Schicksal sei gar nicht ein, denn das würde in eine Verletzung zum Verstoß sein. — Der Hauptleutnant bemerkt, dem Reagen müsse doch bekannt sein, daß zu jener Zeit schon die Unternehmung im Gange war. — Der Reagen verneint dies.

Reagen Jäger hat gesehen, daß Munge Frau Luxemburg mit dem Gelben schlug. Er sei schon nach dem ersten Schlag im Munge verlegt, er sei durch die Wunde verletzt worden. Er solle nicht lebendig herauskommen.

Reagen Jäger hat gesehen, daß Munge Frau Luxemburg mit dem Gelben schlug. Er sei schon nach dem ersten Schlag im Munge verlegt, er sei durch die Wunde verletzt worden. Er solle nicht lebendig herauskommen.

Reagen Jäger hat gesehen, daß Munge Frau Luxemburg mit dem Gelben schlug. Er sei schon nach dem ersten Schlag im Munge verlegt, er sei durch die Wunde verletzt worden. Er solle nicht lebendig herauskommen.

Reagen Jäger hat gesehen, daß Munge Frau Luxemburg mit dem Gelben schlug. Er sei schon nach dem ersten Schlag im Munge verlegt, er sei durch die Wunde verletzt worden. Er solle nicht lebendig herauskommen.

Reagen Jäger hat gesehen, daß Munge Frau Luxemburg mit dem Gelben schlug. Er sei schon nach dem ersten Schlag im Munge verlegt, er sei durch die Wunde verletzt worden. Er solle nicht lebendig herauskommen.

Reagen Jäger hat gesehen, daß Munge Frau Luxemburg mit dem Gelben schlug. Er sei schon nach dem ersten Schlag im Munge verlegt, er sei durch die Wunde verletzt worden. Er solle nicht lebendig herauskommen.

Reagen Jäger hat gesehen, daß Munge Frau Luxemburg mit dem Gelben schlug. Er sei schon nach dem ersten Schlag im Munge verlegt, er sei durch die Wunde verletzt worden. Er solle nicht lebendig herauskommen.

Reagen Jäger hat gesehen, daß Munge Frau Luxemburg mit dem Gelben schlug. Er sei schon nach dem ersten Schlag im Munge verlegt, er sei durch die Wunde verletzt worden. Er solle nicht lebendig herauskommen.

Reagen Jäger hat gesehen, daß Munge Frau Luxemburg mit dem Gelben schlug. Er sei schon nach dem ersten Schlag im Munge verlegt, er sei durch die Wunde verletzt worden. Er solle nicht lebendig herauskommen.

Sächsischer Richtertag.

Am Sonntag wurde in Dresden unter zahlreicher Beteiligung der 8. ordentlichen sächsischen Richtertag abgehalten, dem Vertreter verschiedener Ministerien und der Stadt Dresden, Mitglieder der Volkstammer, Vertreter zahlreicher staatlicher und städtischer Behörden, der Anwaltskammer usw. beizuohnten.

Die Tagung eröffnete Amtsgerichtspräsident Dr. Weder aus Dresden mit einer Begrüßungsansprache.

Der an der Teilnahme persönlich verhinderte Justizminister Dr. Jarnisch hatte ein Begrüßungsschreiben gesandt, in dem er der Tagung besten Erfolg wünschte. Unser armes und niedergedrücktes Vaterland mit seiner ausgehungerten, fast hoffnungslos sich dahinschleppenden und seelisch tiefen Bevölkerung könne und dürfe nichts von der Gnade seiner barmherzigen Feinde erwarten. Wir selbst nur können und wollen, aber nur dadurch, daß wir ganz allmählich aus aller politischen und wirtschaftlichen Not und durch Hungern, zu den Anfängen eines bescheidenen neuen Wohlstands und alle unsere materiellen, geistigen und seelischen Kräfte in reiflicher Arbeit überall neu entwickeln, bis deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit unermüdeten demokratischen Volks- und Arbeiterkampf schließlich doch wieder im uralten Wettstreit mit andern Nationen an die Spitze der Kultur gebracht haben werden. Das sei aber nur denkbar unter dem Schutze des besten Rechts, und dieses wiederum könne nur bestehen, wenn eine starke, vom Vertrauen aller Volksgenossen getragene Staatsgewalt und der organisierte Wille aller anständigen und tüchtigen Volksgenossen die demokratischen Freiheiten und die soziale Gerechtigkeit gegen jegliche Gewalt, woher sie auch komme, verteidigen und schützen.

Mit den deutschen Juristenstand aber gelte es jetzt mehr denn je, in vordere Linie für die Schaffung eines Rechts mitzuarbeiten, das den hundertfachen Anforderungen dieser schwierigen Zeit des Übergangs und Aufstiegs zu ganz neuen kulturellen und wirtschaftlichen Bahnen voll gerecht wird und an Stelle der glühenden Paragrafen und bezweifelten Rechtsprüche frisches und lebenswarmes Recht setzt, mit kluger Entschlossenheit und doch weiser Vorsicht!

Müherdem aber — das sei betont gegenüber vielfachen Irrtümern, die einer Verkennung der demokratischen Freiheit entspringen — bedarf gerade der Volksstaat eines ausgezeichneten Standes geleiteter Richter, deren Unparteilichkeit, Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit durch alle nur erdenklichen demokratischen Kräfte und eine gesicherte Stellung gegen die leisen Versuche der Rechtsbeugung gewahrt ist — dies trotz der Notwendigkeit, im Zustand des Notstandes in sehr erweiterten Umfang überall dort heranzutreten, wo praktische Tüchtigkeit, spezielle Sachkenntnis, gediegene Lebenserfahrung und der vorzügliche Sinn demokratischer Kontrolle es für Wohl des Volksgenossen erfordern. Seine erhabenen Aufgaben wird unter Richterstand kann am besten erfüllen können, wenn er, befreit von den Heilen unzeitlichen Rechts, gestützt auf seine wahre Billigkeit und doch in fester Haltung mit dem warmen Bewußtsein des höchsten Lebens, fruchtbar an Erhaltung und Ausbildung des freien Rechts- und Arbeitsstaates, am Schutze aller Kultur- und Erziehung unsres deutschen Volkes zu höchstem Rechtsbewußtsein mitwirken kann. Auch im freies Volkstaat gibt es eine Krone zu vergeben — die Krone auf Haupt der reinen Gerechtigkeit! (Verhörer Weisheit.)

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bilden zwei Beschlüsse über Volksgerichte und Berufsrichter. Landesgerichtsdirektor Hipp aus Jandau behandelte das Gebiet der Strafrechtspflege. Seine Ausführungen gipfeln in folgenden Sätzen: Die Strafrechtspflege hat sich in den letzten Jahren in einem außerordentlichen Maße erweitert. Die Zahl der Straftaten ist in den letzten Jahren um ein Vielfaches zugenommen. Die Strafrechtspflege hat sich in den letzten Jahren in einem außerordentlichen Maße erweitert. Die Zahl der Straftaten ist in den letzten Jahren um ein Vielfaches zugenommen.

aus gesehen, daß Rosa Luxemburg, nachdem sie niedergedrückt war, ins Auto gesetzt wurde. — Vorhergehend: Rosa haben sie mit Frau Luxemburg ins Auto getrieben. — Reagen Jäger: Rosa wurde getötet und hineingeworfen. Ich habe die Tat gelebt.

Reagen Dr. Jäger hat auf der Unfallstation die Wunde übersehen, die der Angeklagte Leutnant Schulte durch einen Messerstich im Oberhof erhalten hat. Er hat die Wunde konnte ihrer Verheilung noch nicht mit einem Messerstich heilen.

Reagen Dr. Jäger hat auf der Unfallstation die Wunde übersehen, die der Angeklagte Leutnant Schulte durch einen Messerstich im Oberhof erhalten hat. Er hat die Wunde konnte ihrer Verheilung noch nicht mit einem Messerstich heilen.

Reagen Dr. Jäger hat auf der Unfallstation die Wunde übersehen, die der Angeklagte Leutnant Schulte durch einen Messerstich im Oberhof erhalten hat. Er hat die Wunde konnte ihrer Verheilung noch nicht mit einem Messerstich heilen.

Reagen Dr. Jäger hat auf der Unfallstation die Wunde übersehen, die der Angeklagte Leutnant Schulte durch einen Messerstich im Oberhof erhalten hat. Er hat die Wunde konnte ihrer Verheilung noch nicht mit einem Messerstich heilen.

Reagen Dr. Jäger hat auf der Unfallstation die Wunde übersehen, die der Angeklagte Leutnant Schulte durch einen Messerstich im Oberhof erhalten hat. Er hat die Wunde konnte ihrer Verheilung noch nicht mit einem Messerstich heilen.

Reagen Dr. Jäger hat auf der Unfallstation die Wunde übersehen, die der Angeklagte Leutnant Schulte durch einen Messerstich im Oberhof erhalten hat. Er hat die Wunde konnte ihrer Verheilung noch nicht mit einem Messerstich heilen.

Reagen Dr. Jäger hat auf der Unfallstation die Wunde übersehen, die der Angeklagte Leutnant Schulte durch einen Messerstich im Oberhof erhalten hat. Er hat die Wunde konnte ihrer Verheilung noch nicht mit einem Messerstich heilen.

Reagen Dr. Jäger hat auf der Unfallstation die Wunde übersehen, die der Angeklagte Leutnant Schulte durch einen Messerstich im Oberhof erhalten hat. Er hat die Wunde konnte ihrer Verheilung noch nicht mit einem Messerstich heilen.

Wangen

Wangen, 10. Mai. Die erste Instanz im allgemeinen das Amtsgericht, das abgelehnt von dem vor dem Einzelberufspräsidenten zu demselben Vorgehen über — in der Forderung mit einem Berufsrichter als Vorsitzenden und zwei Richter in der Sache. Die Berufungsinstanz ist das Landesgericht, in der Forderung mit einem Berufsrichter als Vorsitzenden, einem zweiten Berufsrichter und einem Richter. Die Berufungsinstanz wird neben dem Landesgericht, das dadurch entfallen würde, in die Oberlandesgerichte verlegt, die nur mit Berufsrichtern (drei) zu besetzen sind. Das Verfahren der ersten Instanz, dem grundsätzlich ein Stufenverfahren darstellt, zerfällt in das Vorverfahren vor dem Berufsrichter, der mit den Parteien den Streitstoff zu sammeln und die Beweise zu erheben hat und in die Schlichterbestimmung vor dem Landesgericht, in welcher der gesamte Streitstoff einschließlich der Beweisergebnisse dem Gericht zusammengeführt vorzuführen ist. Das Verfahren der Berufungsinstanz ist, soweit dort neue Tatsachen und Beweisunterlagen zugelassen werden, entsprechend auszugestaltet.

Freie Verträge können nach dem Verfall und diesen eine längere Debatte herbeiführen.

Nach weiterer Debatte wurde dem Antrag zugestimmt.

Dienstag den 13. Mai, abends 8 Uhr 3 große Volksversammlungen

Sibyll, Bettinerstr., Reichstrone, Königsbrüder Str., Babes Etablissement, Leipziger Str.

Tagesordnung:

Der Gewaltfrieden und Deutschlands Zukunft

Redner: Die Mitglieder der Volkstammer **Buck, Uhlig, Eggert.**

Aussprache.

Wir fordern die Arbeiterschaft auf, durch massenhaften Besuch ihrem Abscheu gegen den uns von der Entente aufgezwungenen Gewaltfrieden Ausdruck zu geben.

Der Bezirksvorstand.

Sozialer Freiheitsbund.

Protest-Kundgebung

gegen

die Knechtung Deutschlands durch einen

Gewaltfrieden.

Redner aller Parteien werden sprechen.

Sonntag den 18. Mai, vorm. 11 Uhr: Residenztheater.

Deutsche Männer und Frauen protestiert

gegen den Raub des Saargebiets

durch Frankreich

Sonntag den 18. Mai, vormittags 11 Uhr im Residenz-Theater.

Soz. Verein für 6. Kreis

Gruppe Nautilus-Wölfnitz. Dienstag den 13. Mai, abends 8 Uhr, Jahres-Hauptversammlung im Nebenz. Schneider (früher Gumnitz) Reichsbrüder Straße. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Bericht aus dem Kreisverband. 3. Vereinskassenbericht. 4. Schriftliches und mündliches Gedächtnis der Genossen und Genossinnen erwünscht.

Gestreckte Zigaretten

mit 4% Prozent Tabak. 100 Stück M. 4,20
Zigaretten-Zentrale Dresden-N.
Rautener Straße 21. (3 87)

Sicherung wirtschaftlicher Interessen.

Artisten, Artistinnen! Organisiert euch!

Verordnung Krentz den 13. Mai, nachmittags 3 Uhr. Geschäftsstelle: Artistenbörse, Kleine Schlegelgasse 12.

Detektiv van Thiel

1 Schiedstr. 1, Telefon 1020.
Persönliche Bearbeitung aller Vertriebsangelegenheiten mit gutem Erfolg. (1 14)

Verrete
Friedr
Paul S
Dresde
Großhä
Hein
verlin
Deutic
Dienst
großen
Gener
1. Reich
8. Klaf
Wie Wilt
p. l. i. d.
N. B. C
folgt sein
Die
Gren
Sicher
Wie Wilt
p. l. i. d.
nach W
graphie

Samstag den 11. Mai 1919

Dresdner Hofzeitung

Nächsten Konzertdirektion F. Ries
 Donnerstag 7 1/2 Uhr Vereinshaus -
 Auf vielseitigen Wunsch noch mal
Séance Eugen de Rubini.
 Der 1. Mai war ausverkauft.
 Telepathische Experimente mit und ohne
 Kontakt, Wünschelrute, Psychometrie,
 Magnetierra, Waschuggestion, Suggestion
 und Verbrechen, letzteres Fall experimentell.
 Karten M 5 bis 1.50 u. St. bei F. Ries, Seestr. 21,
 und O. Reintzeke, Hauptstr. 2. (1917)

Konzertdirektion F. Ries.
 Sonntag, 18. Mai, 8 Uhr, Vereinshaus
 Auf vielseitigen Wunsch! Einzige Wiederholung!
II. Lustiger Abend Senff-Georgi
 Das lustige Berliner Schlager-Programm.
 „Von Verlobung, Hochzeit, Ehescheidung“,
 Berlin, Versuche 21: „Der Marcell Salzer sucht man am
 vollsten Halse. Das geht bei Senff-Georgi nicht mehr, es
 muß da schreien... Alles wuppt und wippt in diesen Vor-
 trügen... die Senff-Mischung bringt Alles ins Wanken.“
 Karten (einschl. Steuer): 1, 2, 3, 4 M. bei F. Ries,
 Seestr. 21, und O. Reintzeke, Hauptstr. 2. (1917)

Volkwohl-Theater
 7 1/2 Uhr
Willi-Beutler-Gastspiel
 Auf Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft
 zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.
Gebrochene Blüten
 (Die Desolateen.) (1928)
 Ein Mysterium an Eisen und Schnee. 1908
 Inzwischen unter 15 Jahren Eintritt verboten.

Flora-Theater
 11. Mai, 11.11.1919, abends 7 1/2 Uhr
Eine Ehe
 die Tragödie einer Frau.
 Schauspiel in 3 Akten von Axel Jacobs.
 Verkauft unter 15 Jahren ist der Besuch dieser Vorstellungen
 untersagt.
 Sonntag 7 1/2, und 7 1/4 Uhr. (1914)

Kammer-Lichtspiele
 Wilsdruffer Strasse 29.
 Der grosse Kunst- und
 Ausstattungsfilm
**Gesprungene
 Saiten**
 Das tragische Schicksal einer Künstlerin.
 5 Akte.
**Die Tante aus
 Kalkutta.**
 Lustspiel in 2 Akten. (1917)

**Fata Morgana
 Lichtspiele**
 Breite Strasse 3 1/2 Fernruf Nr. 23 671
 Sozialhygienisches Filmwerk:
Die Prostitution
 Ein Vorspiel und 6 Akte
 von Richard Oswald. (1917)
Grosser Sensationsfilm.
 Beginn der
 Vorstellungen 3, 5, 7, 9 Uhr.
Ab heute.

Drechsels Tanz-Institut
 Schnell-Lanzunterricht für alle, auch für
 Privat-Gesellschaften. Tanz- und moderne
 Tänze. Unterrichts- und Tanzsaal.
 nur Rosenstr. 40. Ludw. 20.

SARRASANI
 Heute Sonntag 2 Vorstellungen
 zwischen 3 Uhr u. abends 7 Uhr
 in beiden:
Sirbhanga
 und das glänzende
 Circusprogramm. (1927)
 Die Circuskasse ist für den Vor-
 verkauf von 10 Uhr vormittags
 an ununterbrochen geöffnet.
TROCADERO: Das neue Programm!

**UT
 Lichtspiele**
 Dresden-L., Waisenhausstr. 22. Fernspr. 17387.
**Der Fluch
 der bösen Tat**
 Drama in 5 Akten.
 In der Hauptrolle:
Annie Goth
Das Millionenerbe
 Lustspiel in 3 Akten. (1919)
 Vorführungzeiten: wochentags 4 bis 11 Uhr
 Sonntags 3 bis 11 Uhr.

Kochkurse
 für Frauen und Mädchen (Anleitung zur Herstellung einfacher
 und feiner Gerichte). Dresden-Gr. Neubauer Strasse 4. - Beginn
 18. Mai. Unterrichtszeit: 3 Wochen, dreimal wöchentlich.
 Preis 10 Mark. Im Seminar für Gesundheitslehre.
 Neubauer Strasse 4. (1919)

M-S-Lichtspiele
 Moritzstrasse
 Trotz enormen Schwierigkeiten infolge des unzulänglichen Bahnverkehrs war es
 uns Donnerstag gelungen, den bereits für vergangenes Dienstag angekündigten Film
Dida Ibsens Geschichte
 (Ein Finale zum Tagebuch einer Verlorenen)
 nach dem bekannten Roman von Margarete Böhme
 (5 Akte)
 heranzubekommen, und gelangt derselbe, wie bereits angekündigt, bis auf weiteres
täglich um 3, 5, 7 u. 9 Uhr
 zur Vorführung.
 NB. Wegen des bereits grossen Andranges zu den Abend-Vorstellungen empfiehlt
 es sich, die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen. (1919)

Zentralhalle
 Pilsenerplatz 10
 Täglich Vorlesung des
Oskar Junghähnel's
 Sängern und Schauspielern.
 Der Dankbarster dankbarer Programm.
Heute Sonntag Vorstellung.
 Beginn 7 1/2 Uhr. Nur kleine Preise. Anfang 8 1/2 Uhr.

Tanzstunde Diana-Saal
 Jagdweg 6
 Montag den 19. Mai abends 7-10 Uhr
 Grunauer Str. 29, l., Dir. Trautmann u. Frau.
 Privatstunden jederzeit. - Schreiban-Unterricht, 20 Stk., jebezeit. (1926)

Dresdner Hofbrauhaus-Biere
 wohl-schmeckend und bekömmlich.

**Union-Bar, Schösser-
 gasse 6**
 1 Stunde vom Altmarkt (1928)
 Abends 10 bis 11 Uhr
 Abends 10 bis 11 Uhr

Flora-Theater.
 7 1/2 Uhr
 Sonntag 1. Mai, 11.11.1919
Eine Ehe.
 Ref. zur Bitterkeit
 Dresden - Cotta,
 Göttschauer Strasse 21.
 Verkauft unter 15 Jahren ist der Besuch dieser Vorstellungen
 untersagt. E. Kallner.

Aluminium, Emaille, Dreiecks-Qualität
 (1927)
 Grösste Spezialfabrik für Qualitäts-Emaille, Aluminium
 und Emaille-Produkte, auch für Emaille-Produkte,
 und Emaille-Produkte. Spezialität: Emaille-Produkte,
 Emaille-Produkte, Dresden-N., Dr. Brüderstr. 4 & 6. (1927)

**Damen-
 Plüsch-
 Sport-
 Hüte**
 garniert - ungarniert
 in grösster Auswahl und jeder Preislage.
Heinrich Basch & Co
 König-Johannstr.
 Das große Damenhuthaus

Kloge Frauen
 Spritzen, Spülkannen
 Kautschuk, Leinwand, Kull-
 rennen, Krebserkrankungen alle
Frauen - Artikel.
R. Freisleben
 Postplatz 10
 11.11.1919
 Man achte auf Firma.

Die Frauen
 Kräfte und Gummihüte,
 alle u. alle, alle, alle,
 alle, alle, alle, alle,
Frauen - Artikel.
R. Freisleben
 Postplatz 10
 11.11.1919
 Man achte auf Firma.

Gummiwaren
 Wilhelm Housinger
 Am See 37 304
Frauen - Tee
 alle, alle, alle, alle,
Postplatz.

Frauen
 Die Frauen und Mädchen,
 alle, alle, alle, alle,
 alle, alle, alle, alle,
Frauen - Artikel.
R. Freisleben
 Postplatz 10
 11.11.1919
 Man achte auf Firma.

**Spülkannen
 Muttlerspritzen**
 alle, alle, alle, alle,
 alle, alle, alle, alle,
Frauen - Artikel.
R. Freisleben
 Postplatz 10
 11.11.1919
 Man achte auf Firma.

**Sommer
 Hüte**
 alle, alle, alle, alle,
 alle, alle, alle, alle,
Frauen - Artikel.
R. Freisleben
 Postplatz 10
 11.11.1919
 Man achte auf Firma.